07.08.2012 / Titel / Seite 1/ www.jungewelt.de

Krieg gegen Medien

Von Karin Leukefeld, Damaskus

Das Gebäude des staatlichen Radio- und Fernsehsenders kurz nach dem Anschlag
Foto: AP

Ein Anschlag auf den staatlichen syrischen Radio- und Fernsehsender in Damaskus hat am Montag morgen eine Etage in dem Gebäude weitgehend zerstört. Der Sprengsatz explodierte kurz nach neun Uhr Ortszeit, dem offiziellen Arbeitsbeginn während des Fastenmonats Ramadan. Zerstört wurden Büroräume, das Videoarchiv, Montage- und Cutterplätze. Aufnahmen, die kurz nach dem Anschlag von Kameraleuten des Senders gedreht wurden, zeigten abgerissene Deckenteile, eingestürzte Mauern und herunterhängende Stromkabel. Mitarbeiter halfen mit Staub und Putz bedeckten Kollegen aus den zerstörten Räumen. Nach bisherigen Angaben wurden drei Menschen verletzt. Das Hochhaus am Umayyaden-Platz wies äußerlich keine Beschädigungen auf. Der Sender nahm nach wenigen Stunden sein Programm wieder auf. Unklar ist, wie der Sprengsatz in das hoch gesicherte Gebäude gelangen konnte.

Informationsminister Omran Al-Subi machte Katar, Saudi-Arabien und Israel für den Anschlag verantwortlich. »Nichts kann die Stimme Syriens und des syrischen Volkes zum Verstummen bringen«, sagte er. Die islamistische Al-Nusra-Front hatte nach dem Mord an einem prominenten Moderator des Senders gedroht, Mitarbeiter der syrischen Medien weiter gezielt anzugreifen.

Die von der Bundesregierung finanzierte Deutsche Welle hatte das syrische Fernsehen in den vergangenen Jahren mit Ausbildungsprogrammen für Techniker und Journalisten unterstützt. Nach Beginn der Unruhen im März 2011 wurden alle bilateralen Austauschprogramme eingestellt.

Ebenfalls am Montag hat Präsident Baschar Al-Assad den Regierungschef, Ministerpräsident Riad - Hidschab, entlassen. Kurz darauf meldete sich ein angeblicher Sprecher des Ministerpräsidenten im arabischen Nachrichtensender Al-Dschasira zu Wort und erklärte, Hijab befinde sich »mit acht Brüdern und zwei Schwestern«, deren Familien sowie mit Frau und Kindern »an einem sicheren Ort in Jordanien«. Er habe sich »als Soldat der gesegneten Revolution« angeschlossen. Angeblich habe die »Freie Syrische Armee« den Abzug des Clans aus Damaskus gesichert. Jordanische Behörden bestätigten die Anwesenheit Hidschabs im Land. Assad ernannte Hidschabs Stellvertreter, Omar Galawandschi, zum Übergangsministerpräsidenten.

Der Syrische Nationalrat (SNR) teilte am Montag mit, zwei Minister und drei Brigadegeneräle seien ebenfalls nach Jordanien geflohen, was von unabhängiger Seite nicht bestätigt wurde. Finanzminister Mohammed Al-Dschulajlati, der sich laut Opposition ebenfalls abgesetzt haben soll, wies die Angabe gegenüber dem syrischen Fernsehen zurück.

Arabische Medien und ausländische Beobachter berichten von Preislisten, mit denen die Golfstaaten Überläufer aus Damaskus finanziell belohnen. Je höher der Rang eines Überläufers, desto höher das Preisgeld, sagte eine Quelle der Autorin in Damaskus.

Die SNR-Sprecherin Bassma Kodmani forderte am Montag im französischen Radiosender Europa 1, die Kämpfer in Syrien besser auszurüsten. Katar und Saudi-Arabien lieferten den Gruppen »leichte und konventionelle Waffen«, Libyen sende, »was von seiner eigenen Schlacht übriggeblieben ist«, sagte Kodmani dem Sender. Der saudische Außenminister Prinz Saud Al-Faisal rief am Sonntag die Golfstaaten ebenfalls auf, die Aufständischen in Syrien zu bewaffnen. Bei einem Außenministertreffen des Golfkooperationsrates in Jiddah, Saudi-Arabien, sagte er, die Golfstaaten sollten dem syrischen Volk helfen »sich zu verteidigen«.